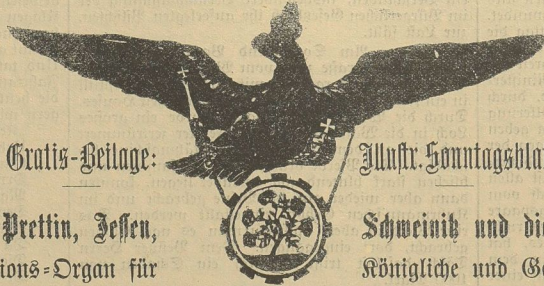


# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreis Nr. 592.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die fleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften. Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 65.

Donnerstag, den 7. Juni 1906.

10. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Der neu angestellte Haushaltungs-Etat pro 1906/07 liegt vom 7. d. Mts. ab 14 Tage lang in der Gemeindefeuerkasse zur Einsicht aus.

Annaburg, den 6. Juni 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reigenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am ersten Feiertag vormittag den Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam. Am Freitagmorgen fand in altbergräblicher Weise das Stiftungsfest des Lehrinfanteriebataillons unter den alten Linden auf dem Seitenflügel des neuen Palais statt. Vor dem Palais war ein Feldaltar errichtet. Das Lehrinfanteriebataillon stand in einem offenen Viereck vor dem Palais. Der liturgische Gottesdienst wurde von dem Hof- und Garnisonprediger Kießer abgehalten. Derselbe mochte der Kaiserin, die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Cécile Friedrich, die Prinzessin Auguste Wilhelmine, Ostar und Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise bei. Nach dem Gottesdienste stellte sich das Bataillon in Front auf. Der Kaiser schritt mit seiner Suite die Front ab, ließ das Bataillon vorbeimarschieren und begab sich über die Morge nach den Kolonnaden, die mit militärischen Emblemen und Fahnen festlich geschmückt waren. An den aufgestellten Tischen nahmen die Mannschaften Platz. Der Kaiser ging um die Tische herum und brachte ein Hoch auf die Armee aus, worauf General von Kessel mit einem Hoch auf den Kaiser antwortete, in das die Soldaten mit einem dreimaligen Hurrah einstimmten.

Prinz Heinrich von Preußen trat einen Urlaub an, der bis zum 16. Juni dauert, und nimmt im Anschluss daran als Vertreter des Kaisers

an der Krönungsfeier des Königs Haakon von Norwegen in Drontheim teil.

Von der Eröffnung des Teltokanals, die am Sonnabend ins Anwesenheit des Kaiserspaars stattfand, wird aus Potsdam gemeldet: Die kaiserliche Dampfschiff „Alexandria“ durchschnitt um 11 Uhr bei Klagenfurt die über den Kanal gespannte Seilbahn und fuhr in den Kanal ein; zwei kreisförmige Dampfmaschinen mit geladenen Kästen und ein Dampfer mit Damen folgten. Es wurde ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Die Fahrt ging, währenddem es öfters stark regnete, durch die geschmückte Kanalbrücke, vorbei an dem sog. Kaiserort am Einfluß des Friedrich Leopoldkanals in den Teltowkanal, wo eine größere Dekoration mit der Wüste des Kaisers aufgestellt war, unter lebhaften Kundgebungen des Publikums bis zur Madonner Schlenke. Hier hatte die Kapelle des 1. Garderegiments Aufstellung genommen und spielte die Nationalhymne. Die „Alexandria“ und die Dampfschiffe wurden durchgeschleift. Während der weiteren Fahrt überholte die „Alexandria“ einen Schleppzug, der mit elektrischen Betrieben getrieben wurde. Die Fahrt ging bis zur Stadt Teltow, wo Vereine und eine zahlreiche Menschenmenge dem Kaiser und die Kaiserin lebhaft begrüßten. Hierauf wurde gewendet und die Rückfahrt angetreten. Um 2 Uhr 35 Minuten erreichte die Alexandria wiederum die Matrosenstation. Die Marinekaplan begaben sich nach dem Neuen Palais. Die Gäste vereinigten sich in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm zu einem Frühstück im großen Saale das Schloßwirtschaftshaus. Zum Abendessen an die Eröffnung des Kanals erhielten eine Anzahl Gäste vom Landrat des Kreises Teltow, von Subentrath, eine künstlerisch modellierte und in Silber ausgeführte Plakette. Der Teltowkanal ist noch nicht vollständig fertiggestellt, eine Strecke von 1000 Metern ist noch auszubaggern.

**Oesterreich-Ungarn.** In Wien hat das Präsidentschaftsamt die Neubildung des Kabinetts gebracht, das zum Teil mit Parlamentariern besetzt

werden konnte. Dadurch ist dem neuen Ministerpräsidenten Freiherrn von Bed eine wertvolle Garantie dafür geboten, daß er sowohl in der Frage der Wahlreform wie in der des Ausgleiches mit Ungarn die Unterstützung der Mehrheit des Reichsrats findet. Auch vier Norddeutschen nehmen an dieser Freude des ehrwürdigen österreichischen Herrschers teil, und zwar um so mehr, als unser Kaiser am Mittwoch von Besuche seines hohen Fremden und treuen Verbündeten in Wien eintrifft.

**Frankreich.** Die Lage der Bayern wird infolge der Hungersnot nach der vorjährigen Misere mit jedem Tage bedrohlicher, da auch für das Jahr die Gefahr einer Misere in Bezug auf die nicht nur einzelne Provinzen, sondern das ganze Reich treffen dürfte. Da seit Anfang des Frühjahrs kein ordentlicher Regen gefallen ist, verdorren die Saaten.

**Spanien.** Zu den Ereignissen in Madrid teilen wir noch folgende Meldungen aus Madrid mit: Nach dem amtlichen Bericht erfolgte der Mordanschlag am 31. Mai wenige Minuten vor 2 Uhr. Nur eine in einem Blumenstrauch verborgene Bombe wurde geworfen. Sie war aber von großem Umfange und enthielt mindestens zwei Kilogramm Dynamit. Niemand weiß, weshalb der Hochzeitszug gegenüber dem Hause 88 in der Calle Mayor anhielt. Man fragt sich, ob der Kutscher nicht mißgünstig ist. Das Königspaar entging dem Tode mit knapper Not. Von den 8 weißen Hosen, die die königliche Equipage zogen, wurden drei getödtet. Der Wagen selbst wurde zertrümmert, jedoch das Königspaar nur wie durch ein Wunder gerettet worden ist.

Die Polizei nimmt an, daß ein regelrechtes Komplott vorliegt, das entweder in Barcelona oder in London geschmiedet worden sei. Der König war verhältnismäßig ruhig. Die Königin hatte mehrere Nervenanfälle und ist noch sehr ungesund. Eine andere Meldung lautet: Sobald der König sich vom ersten Schreck erholt hatte, erkundigte er sich sofort nach dem Zustande der fremden Prinzen. Während der Verwirrung löste sich nämlich der Hochzeitszug auf, und mehrere Prinzen verließen die Galawachen.

## Die letzte Rate.

11) Roman von Karl Schmeling.

Sie jemand, der gegen tausend Leute behauptet und mit den Familien der verheirateten Arbeiter aber etwa zweitausend Menschen beherrscht und jeden Mann zu versorgen hat, ist es in einer kleinen Stadt von vieltausend gehäuserten Einwohnern nicht schwierig, einem Geheimnis auf die Spur zu kommen.

Es galt daher für Neuser gemäßigt, das Knaben habhaft zu werden, der das Billet für Susse überbracht hatte. Einmal der Pfaffen des Kanals hatte sich den Briefen etwas genaugen angesehen und konnte deshalb eine Beschreibung seines Aussehens liefern. Als dem Pfaffen ein Knabe, auf welchen die Beschreibung paßte, vorgeführt wurde, bezeichnete ihn daselbst bestimmt als denjenigen, der das Billet für Susse überbracht hatte. Der Sommerjerrant nahm den Jungen daher streng ins Gehe.

Es zeigte sich inoffen bald, daß der Knabe weiter nichts war, als was er schon vorher gesagt hatte, jedoch sagte er seinen Mitteilungen hinzu, daß er den Herrn, der ihm das Billet gegeben habe, früher kenne, wenn er in die Schule gehe, in der Stadt aus dem Gerichtsgebäude habe kommen sehen. Das war ein beachtenswerter Hinweis.

Der Sommerjerrant gab daher dem Knaben einen vorläufigen, gewissen, halberwachsenen Burschen zur Seite, damit dieser sich den gedachten Herrn von jenem zeigen lasse.

Der sehr gemachte Kundschafter Neuser brachte dem auch schnell Klarheit in die Sache. Die Person, die ihm schon an einem der nächsten Tage der Knabe bezeichnete, war ein Angestellter des Gerichts. In einer kleinen Stadt kennen sich so ziemlich alle Leute von Person. Sobald Neusers Kundschafter erst den Mann gesehen hatte, wußte er auch den Namen desselben. Es war ihm ferner bekannt, daß der junge Mann einen Kollegen und Freund hatte, und daß beide in gewissen Kreisen „die Ungeheuerlichen“ genannt wurden. Die jungen Leute waren Söhne von kleinen Beamten, die in der Stadt Stellung hatten.

Der Sommerjerrant ging bei seinen Forschungen ganz systematisch zu Werke. Sobald er den Bericht erhalten hatte, zog er genaue Erkundigungen über das Verhalten und den Ruf der jungen Leute sowie über deren Familie ein. Er hörte nur Gutes aber alle Überbe.

Um so aufzufallen mußte daher der Streich erscheinen, den die beiden „Ungeheuerlichen“ angesetzt hatten. Sie und ihre Angehörigen fanden Neuser und dessen Tochter vollständig fern. Es mußte sich hier also niemandes noch ein anderer hinter den Kulissen befinden, was ja auch mit Stillsessens Beobachtung übereinstimmte. Jeden zu entdecken, bildete nun die Hauptaufgabe. Der Sommerjerrant begab sich also mit dem Billet und seinem weiter gewonnenen Anhalt zu dem Leiter des in Ähne befindlichen Gerichts.

Der Gerichtsrat Strände war ein sehr ernster, eigenlich sogar finsterner Mann. Das

Ministeramt bietet nur zu viel Gelegenheit, den Menschen von der unvortheilhaftesten Seite kennen zu lernen, und ich habe leicht die Meinung vor dem ganzen Geschlechte vertreten.

Der Gerichtsrat Strände war in Laufe der Zeit geradezu Menschenhasser geworden; niemand hätte gern etwas mit ihm zu tun, wenn er ihm nahe trat, gleichviel ob amtlich oder außeramtlich, durfte darauf gefaßt sein, von dem grämlichen Manne untreulich behandelt zu werden.

Den Fabrikanten schreute dies jedoch nicht, er konnte zuweilen recht rücksichtslos sein und bewies das in diesem Falle schon dadurch, daß er ohne besondere Umstände das Arbeitszimmer des Gerichtsherrn betrat und denselben recht gemächlich einen guten Morgen wünschte.

„Morgen!“ erwiderte der Gerichtsrat, so langgezogen, daß es wie ein Knurren klang. „Was gibt es?“

„Daß ich beim schon von solchen Schwärzern etwas werden lassen?“ bemerkte Neuser ärgerlich. „Nennen Sie mich, Herr Gerichtsrat.“

„Nennen Sie“, erwiderte der Gerichtsrat und schaute ruhig weiter.

„Nun denn“, rief der Fabrikant aufsehend, „ich bitte ich Sie, mir Gehör zu schenken.“

Der Gerichtsrat hielt mit dem Schreiben inne und legte die Feder fort.

„Was wollen Sie denn?“ fragte er mit dümmeligen Stöhnen.

„Denn will ich, daß Sie mich Herr Sommerjerrant nennen, wie ich Sie Herr Gerichts-

rat nenne“, rief Neuser stolz, „denn ich würde ebensowenig verzeihen, wie offene Beleidigungen.“

Das mochte dem galligen Herrn wohl noch niemand geboten haben. Er sah da wie zur Wildhölle erstickt, daß nicht etwa der Schreck, sondern in unangenehmeren Zeit. Er überlegte, während er sich zu lassen suchte, zugleich, welchen Ton er bei der ferneren Unterhaltung mit dem so bestimmt auftretenden Fabrikanten annehmen sollte. Er verfiel schließlich auf eine sachliche Ausdrucksweise und fragte in derselben mit bemerkbar übertriebener Höflichkeit, womit er dem Fabrikanten und Ähner-Sommerjerrant in aller Angelegenheit dienen könne.

Neuser überdachte den Spott aber dem Spott; er war aber sich selbst unwillig geworden. Es war sonst nicht seine Gewohnheit, sich auf seinen Titel oder seinen Reichthum zu stützen. Er hatte sich aber selbst und argentei fast bewegen. Auch lag ihm nicht daran, den Streit mit dem grämlichen Gerichtsrat noch weiter auszuhalten und bis auf die äußerste Spitze zu treiben.

„Sie wissen vielleicht, daß meine Tochter Braut ist, Herr Gerichtsrat“, sagte er in ganz ruhiger Weise.

„Gerichtsmesse — ja, Herr Sommerjerrant“, lautete die herbe Antwort.

Meiner Tochter ist nun von Herrn des Gerichts ein recht unangenehmer Streich gespielt worden“, fuhr Neuser fort und ergab sich ausführlich, was in jener Hinsicht geschehen war, indem er zugleich das mehrfach erwähnte Billet überreichte.

und kehrten in ihre Wohnungen, teils in Mietwagen, teils zu Fuß zurück. Weder die fremden Prinzen noch ihre Begleiter wurden verletzt. Der königliche Prunkwagen wurde schwer beschädigt. Es ist als ein wahres Wunder zu bezeichnen, daß das Königspaar gerettet ist. Die Gesamtzahl der Opfer wird amtlich wie folgt angegeben: Getötet wurden 24 Personen und zwar 13 Soldaten und 11 Zivilpersonen; 26 Militärpersonen und 24 Zivilisten sind schwer und zahlreiche Personen leicht verwundet. — Der König besuchte am Freitag nachmittag die Hospitäler, in denen die beim Unfälle verletzten Personen untergebracht waren. Später führten der König und die Königin, begleitet vom Ministerpräsidenten, jedoch ohne militärische Eskorte, durch die Hauptstraßen der Stadt, von der Bevölkerung überall mit Jubel begrüßt. In allen Orten geben die Bewohner durch patriotische Kundgebungen der Einführung über den Unfall Ausdruck und vereinigen sich zu Dankgottesdiensten. Von fast allen fürstlichen Souveränen, unter anderem auch vom deutschen Kaiser gingen dem jungen Königspaar Glückwunschbesuche zu. — Der Urheber des ruchlosen Unfalls, der Marquis Mateo Morales, hat sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen; in dem Augenblick, als er sich am Pfingstsonntag auf einer Bahnstation drei Meilen von Madrid entfernt erkannt sah, schoß er einen Selbstmord nieder und beging dann Selbstmord.

### Locales und Provinzielles.

**Annaburg.** Das war Pfingsten! In Ostern war es nicht so grün, aber da war mehr von Frühlingswärme zu merken wie jetzt, wo doch von einem behaglichen Verweilen im Freien nicht eben viel zu verspüren war. Frisch und froh darauf los zu marschieren, das war eher eine Freude, vorausgesetzt, daß es in Gegenden und auf Wegen geschah, die nicht so sehr vor den Feiertagen bald allzuwüchsig gependete nasse Segen wieder verschwinden war. In gebirgigen Gegenden ist noch sehr oft der Dorn in dieser Pfingstzeit geheizt und es ist nur erfreulich, daß der Dorn darob nicht auch der Temperatur zum Opfer gefallen ist. Immerhin mag es nun an einzelnen Bedrücklichkeiten nicht gefehlt haben, mag der Regenstimm mehr, als erwünscht, in Gebrauch gewesen sein. Tausende und Abertausende haben doch mit richtigem Frohsinn das heilige Fest gefeiert, das schließlich doch auch sonnige, heitere Stunden spendete.

Am 11. d. Mts. findet in Annaburg seitens des Königl. Amtsgerichts Pretzin Gerichtstag statt. — Beim Königl. Amtsgericht Pretzin findet am 15. Juni cr. öffentliche Schöffengerichtssitzung statt.

Die neuen Eisenbahnfahrkarten. Die Amtsblätter der Königl. Eisenbahndirektion enthalten die offizielle Mitteilung an die beteiligten Dienststellen, daß die Erhebung der Fahrkartensteuer am 1. August ds. Js. beginnt. Von diesem Tage an wird also für jeden zur Ausgabe kommenden Fahrtausweis erster, zweiter und dritter Wagenklasse, deren Preis 60 Pfennig und mehr beträgt, die Steuer nach den bekannten, vom Reichstage beschlossenen und vom Bundesrat genehmigten Sätzen erhoben. Die Steuer wird in den tarifmäßigen Fahrpreis eingerechnet, jedoch auf den Fahrkartens Fahrpreis und Steuer in einem Betrage erscheinen.

— Dienstherrschaft und Gefinde. Des Letzteren wird die Frage der Haltung der Dienstherr-

schaft bei Unfällen des Gefindes als strittig angesehen. Sie ist es aber durchaus nicht. Nach der Gefinde-Ordnung hat die Herrschaft nur bis zum Ablauf der Dienstzeit, mindestens aber sechs Wochen, für Kur und Verpflegung eines Dienstherrn zu sorgen, der sich durch den Dienst oder bei Gelegenheit desselben eine Krankheit zugezogen hat. Darüber hinaus haftet die Herrschaft nur, wenn ihr ein Verschulden, insbesondere Vernachlässigung der im Bürgerlichen Gesetzbuch ihr auferlegten Pflichten, zur Last fällt.

**Jessen.** Am Sonnabend Vormittag wurden in der Schloßstraße zwei vom Wagen losgespannte Pferde schein und rannten mit furchtbarem Anprall in ein Fenster des Schmiedemeister Kochschen Hauses. Durch die Wucht des Anpralls wurde ein großes Loch in die Wand gerissen, das Fenster zertrümmert und die an demselben stehende Nähmaschine beschädigt. Die Pferde brachen sofort zusammen und blieben stark blutend wie verendet liegen, konnten dann aber wieder auf die Beine gebracht und im Fuhrmannschen Geschäft eingestallt werden. Das eine Pferd ist aber, nachdem man es nach Olden gebracht, dort eingegangen. Dem Besitzer Herrn Tsch. dajelst trifft dadurch ein Schaden von 1000 Mark.

**Herberg.** 30. Mai. Eine Kuh des Amtmann Kirsten in Grochwitz brachte gestern drei lebende Kälber zur Welt.

**Torgau.** Das historische Auszugsfest der drei vereinigten Bürgerkompanien beginnt am Donnerstag den 7. Juni.

**Wittenberg.** 4. Juni. (Kind ertrunken.) Gestern Abend fiel das achtjährige Töchterchen des Totengräbers Brandt von dem Siege eines vor der Militär-Schwimmanstalt liegenden Strohlentfahnes, auf dem es gespielt hatte, in die Elbe, und wurde vom Strudel unter das Fahrzeug gerührt und ertrank.

**Wittenberg.** Als der Pferdejunge des Gutsbesizers Herr Heinrich in Lobitz bei seiner Arbeit, Walzen des Ackers, auf der Walze stand, verlor er das Gleichgewicht, fiel herab und kam vor die dreiteilige Walze zu liegen, die über ihn hinwegging, wobei der Junge außer etlichen Rippenbrüchen so schwere innere Verletzungen davontrug, daß seine Aufnahme in das Paul-Gerhardt-Stift erfolgen mußte.

**Halle a. S.** 3. Juni. (Vom Blis erschlagen.) Ein heftiges Gewitter ging gestern nachmittag, und zwar in der dritten und vierten Stunde, über Halle und die nähere Provinz nieder. Nicht nur Regen, sondern selbst Schloßen fielen in Menge. Und der Blis hat leider ein schweres Unglück angerichtet. Als wegen des Regenschlusses der Dehster Albert Schröder in seiner Wohnung im nahen Slettau das Fenster schließen wollte, wurde er vom Blis getroffen. Der Unglückliche, der erst 29 Jahre alt ist, hat nur noch eine halbe Stunde gelebt.

### Bermischtes.

**Zehrer-Orientfahrten 1906 und 1907.** Den in den letzten 5 Jahren ausgeführten 16 Fahrten nach Ägypten und Palästina werden im Laufe dieses Sommers noch zwei weitere folgen. Die nächstjährigen 4 Frühjahrsreisen nach Ägypten beginnen bereits Mitte Januar, an diese schließen sich dann 3 Sommerreisen an, auf denen zwischen Luxor und Assuan ein Spezial-Dampfer benutzt werden wird. Je nach Umfang und Wahl der Reiseroute ist die Dauer der einzelnen Reisen, an

denen auch Damen und Nichtlehrer teilnehmen, verschieden. Das ausführliche Programm der Fahrten Nr. 17 bis 25 ist bereits erschienen und wird auf Verlangen Interessenten von dem Reiseleiter Herrn Julius Vothhauen in Solingen kostenfrei zugeandt.

**Handwerksklagen vor 400 Jahren.** Unter dieser Ueberschrift „Es ist alles schon einmal dagewesen“ bringt das „Wiener Fremdenbl.“ über die Klagen des Niederganges unserer Handwerker einige bezeichnende Verse von dem bekannten Sebastian Brant aus dem „Narrenschiff“ aus dem Jahre 1494. Und tatsächlich muten diese vor fast einem halben Jahrtausend verfaßten Verse an, als seien sie für die heutige Situation geschmiedet, weshalb wir sie gern wiederholen:

„Kein Handwerk hat mehr seinen Wert,  
Ueberlastet ist jedes und beschwert;  
Ein jeder knecht will Meister werden,  
Dram sind jetzt Handwerk viel auf Erden,  
Mancher zum Meister sich erklärt,  
Dem nie ein Handwerk ward gelehrt.  
Was dieser nicht will billig geben,  
Da steht man zwei oder drei daneben,  
Die meinen das zu ihrem wohl,  
Doch die Arbeit ist nicht, wie sie soll;  
Man hudeit Ware jetzt in Geld,  
Daß man sie billig halte teil.  
Dabei kann man nicht lange bleiben:  
Feuer kaufen und nachteilig vertreiben!  
Mancher erleichtert andern den Kauf  
Und nimmt darüber zum Tor den Lauf.  
Wohlfleiss den Kauf liebt jedermann  
Und doch ist keine Würzgahnt dran;  
Denn wenig Kosten man legt an,  
Wenn man es schnell nur schaffen kann  
Und wenn es nur ein Unsehl habe,  
Das Handwerk trägt ein so zu Grabe.  
Es kann kaum noch noch ernähren sich,  
Was du nicht tußt das tu nun ich,  
Und leg nicht Zeit und Kosten an,  
Wenn ich nur recht viel liefern kann.“

**Es sind falsche Zweimarkstücke im Umlauf.** Sie tragen das Bildnis Kaiser Wilhelm II. und die Jahreszahl 1903. Anhängend aus einem Gemisch von Blei und Zink hergestellt, sind diese Falschstücke gegen die echten Münzen ziemlich 3 Gramm zu leicht. Die Falschstücke haben einen bläulichen Schein und fühlen sich fettig an. Die Prägung ist mangelhaft, verschmommen, manche Buchstaben und Zeichen des Reichsadlers sind auseinandergefallen. Immerhin ist die Nachahmung so durchgeführt, daß Täuschungen möglich sind. Darum Vorsicht.

**Pücklers Abschied.** Einen stürmischen Verlauf und ein vorzeitiges Ende nahm in Berlin ein Pückler-Veranstaltung, die in der Köstlerstraße 8 stattfand. Pückler wollte sich hier von seinen Begleitern verabschieden, bevor er die Rückreise nach der Festung Weichselmünde antrat. In seinem Referate zog er diesmal gegen die Parlamente zu Felde. In unseren verkommenen Parlamenten, führte er in seiner „bilderreichen“ Sprache aus, sitzen nur Geiz und Schatzkäpfe. Es sind ganz unzulängliche Limmels, die Stroh und Heu in ihren Schädeln haben, und nie auf einen guten Gedanken kommen. Ein vernünftiges Gesetz kriegen sie nicht zustande. Da haben sie nun drei bis vier Monate an dem jogen. Steuergesetzen herumgerummelt, und was dabei herausgekommen ist, das sieht man. Unsere Staatsmänner sind ganz auch Strohköpfe. Die auswärtige Politik ist fink jaummervoll! Marokko

Der Gerichtsrat war aufmerksam, aber knapper geworden. Er betrachtete prüfend die auf dem Papier befindlichen Schriftzüge.  
„Diese bunnen Augen!“ murmelte er selbst. Die Handchrift konnte nicht bekannt war. Gaben Sie Vermutungen in betreff der unbekanntem dritten Person, Herr Kommerzienrat?  
„Nein, Herr Gerichtsrat,“ antwortete Neuser.  
Der Reizant von Wellmann machte zwar eine Andeutung, hat mir jedoch keinen Namen genannt. Ich möchte, es thüne nicht schwer halten, den Namen der Person durch die beiden genannten jungen Leute zu erfahren.  
„Wir wollen es versuchen,“ sagte der Richter in seiner kühlen Weise. „Lassen Sie mir genehmigt das Schriftstück.“  
„Sehr gern,“ erwiderte der Fabrikant. „Das wäre also die Angelei. Mit derselben möchte ich jedoch die Bitte verbinden, den jungen Reizen, wenn sie nur Zeitungs eines andern gewesen sind, nicht die Zukunft zu verderben.“  
„Das muß mir aberfallen bleiben, mein werter Herr!“ meinte der Gerichtsrat, scharf betont.  
„Gewiß,“ befähigte Neuser, „meine Färbte soll auch nur andeuten, daß mir unter gewissen Umständen nichts an der Befragung der unerfahrenen jungen Menschen liegt. Doch habe ich noch eine zweite Bitte, Herr Gerichtsrat. Sie begreifen wohl, daß ich wünschen muß, meine Tochter keine hehren Bekanntheit an mich mögen bei der Verfolgung der Angelegenheit gar nicht genannt werden. Auch möchte ich nicht die Angekuldigten davon in

Reinigt gefekt wissen, daß ich es gewesen bin, der den Vorfall zur Anzeige gebracht hat. Es gäbe nur zu Gerichten Veranlassung, aus denen Unbilligkeit recht Schlimmes zu machen im Stande ist.“  
Der Gerichtsrat nahm seine Feder wieder auf und machte nur eine summe Verbeugung. Der Fabrikant tat dabei daselbe und verließ dann das Zimmer, im Grunde vielleicht nicht ganz zufrieden mit sich und seinem Benehmen dem grünlischen Manne gegenüber.  
„Schon noch einigen Tagen erzielt der Fabrikant eine schriftliche Aufforderung, sich wieder bei dem Leiter des Gerichts einzufinden. Neuser kam derselben sofort nach.“  
„Aun, Herr Kommerzienrat,“ rebete ihn der Gerichtsrat an, „die beiden jungen Leute sind gefählig. Die Sache liegt, wie mir vermehrt haben. Die jungen Menschen haben auch denjenigen Begegnung, der sie an dem kleinen Stütz befeuert hat.“  
„Und darf man wissen?“ meinte Neuser.  
„Gewiß!“ erwiderte der Gerichtsrat. „Es ist der seit Neujahr bei dem hiesigen Gericht befähigte Referendar von Huldbringen.“  
„Ah!“ rief der Kommerzienrat, „der junge, hübsche Herr, mit dem es sich so angenehm verhandelt? Ich kenne ihn bereits. Woher?“  
„Seine Adressiert gegen das Publikum ist auch wohl ziemlich alles, was er als Jurist zu bieten hat.“ bemerkte der Gerichtsrat. „Aber das behält und gefällig.“  
Neuser lachte über die Etüchelt des Gerichtsrates.  
„Ich erinnere mich jetzt,“ antwortete er ga-

gleich, daß Reizant von Wellmann Andeutungen über den jungen Herrn gemacht, die nicht schmeicheltlang. Er soll früher eine andre Kaufbahn verfolgt haben.“  
„Ganz recht, er war bereits Offizier,“ erwiderte der Gerichtsrat, „und wenn ich die beiden Herrn von früher her kenne, so liegt ein Nachteil vor. Abgesehen von Huldbringen das Bildet selbst und zwar mit unersetzlicher Handhabung geführten. Ich habe den von ihm verleiteten jungen Menschen Schwelgen gelehrt, den Referendar selbst aber noch nicht gebrt. Es erschien mir wünschenswert, erst zu vernehmen, was Sie gegen denselben zu tun gedenken.“  
„Ich überlasse Ihnen jetzt das übrige, Herr Gerichtsrat,“ antwortete der Fabrikant schnell.  
„Sie werden also keinen Strafgericht stellen?“ fragte der Richter, seine Worte scharf betonend.  
„Ich sage bereits, daß ich nicht aus dem Hintergrund herzutreten möchte,“ Herr Gerichtsrat,“ erklärte Neuser. „Ordnung Sie also gütig die Angelegenheit nach Ihrem Ermessen. Höchstens würde ich mir erlauben, Sie betreffs der jungen Leute auch jetzt zu bitten, den jungen Herren die Handbahn nicht zu verderben.“  
„Was die beiden Kopisten betrifft,“ antwortete der Gerichtsrat, „so kommen sie mit einem schweren Beweise für die Zukunft davon; doch der Referendar v. Huldbringen muß wegen dieses Streiches aus dem Justizdienst scheidet.“  
„Das tut mir leid,“ antwortete der Kommerzienrat unangenehm bekräftigt.

„Mein werter Herr Kommerzienrat,“ sagte der Gerichtsrat mit gehobener Stimme, „Es haben kürzlich Veranlassung genommen, den Ausdruck meiner beiden Bestimmungen recht zu rügen. Jene und jener sind jedoch der Ausfall des zur Gewöhnheit gewordenen Entschens, den die ununterbrochene Abmägung von Recht und Unrecht erfordert. Der feste Wille, kein richtig und gerecht zu urteilen, ist ein schweres Gewicht am Gemütsleben des Juristen, welcher zuletzt auch jedes Kräftigen Beizähligkeit genant. Dieser Reiz — dieser Huldbringen, hat sich nun als charakterlos und gewissenlos, leichtsinnig und niedrig denken, gemein und taktlos gezeigt. Solche Eigenschaften bieten keine Ehrwürdigkeit, daß auch um ein pflichtgetreuer Richter werden könnte. Im Gegenteil sie denken an, daß er bei gebotenen Gelegenheiten keinen Anstand nehmen würde, sein niedriges Amt falsch zu verwalten. Bewahren Sie daher nicht, mit ihnen beizutragen zu haben, das wäre rechtlich erlaubt wurde. Da die Sache nunmehr völlig in meine Hand gelegt worden ist, so können Sie darauf rechnen, daß Ihr Name in keiner Weise genannt wird. Verschwiegenheit wird von mir viel häufiger geübt, als Sie zu glauben geneigt sind. Ich empfehle mich Ihnen, Herr Kommerzienrat.“  
„Verschwiegen — aber groß bis zum letzten Wort!“ murmelte der Kommerzienrat, als er nach jener kurzen Ausrufung die Thür aufschloß und dem Gerichtsrat geschloffen hatte. Reizt ärgerlich verließ er das Gerichtsgedäude.

(Fortsetzung folgt.)

beweist es. Hier war die beste Gelegenheit, einen trisch-schölligen Krieg anzufangen. Bei der folgenden Diskussion entstand eine solche Unruhe, daß die Versammlung kurzerhand geschlossen werden mußte. Als der Graf den Saal verließ, mußte er statt der gewohnten Ovationen laute Drohungen über sich ergehen lassen. „Haut ihn den Hölender ein!“ rief man ihm von allen Seiten zu. Nur durch schleunige Flucht in seinen Wagen entging der Graf dem Schicksal, geprügelt zu werden.

**Verlobung im Hause Krupp.** Die reichste Erbin Deutschlands, Fräulein Berta Krupp, hat sich mit dem Legationsrat Gustav v. Bohnen-Halbach, Legationssekretär bei der Gesandtschaft am päpstlichen Stuhl, verlobt. Fräulein Berta Krupp ist die älteste Tochter des verstorbenen Geheimrats Krupp. Krupp hatte zwei Töchter; in seinem Testament setzte er seine älteste Tochter Berta als Erbin seiner Firma ein, die jüngste Tochter erhielt als Abfindung eine Summe in bar. Die Töchter Krupps sind sehr einfach und anspruchslos erzogen. Der Bräutigam, gegenwärtig Sekretär bei der preussischen Gesandtschaft am päpstlichen Stuhl, ist 36 Jahre alt. Die Firma Friedrich Krupp in Essen wurde nach dem Tode Krupps im April 1903 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Zu den Gründern der Gesellschaft, deren Aktienkapital 160 Millionen beträgt, gehörte in erster Linie Fräulein Berta Krupp, die auf das Aktienkapital eine Einlage gemacht hat, für welche die Gesellschaft ihr 159,996 Aktien zum Nennbetrage von 159,996,000 Mk. gewährte. Die Einlage besteht in sämtlichen gewerblichen Unternehmungen des Fräulein Krupp, die nach dem Testament ihres Vaters und Großvaters auf sie übergegangen sind nach dem Tode vom 30. Juni 1902. Das Kapital hat sich in den beiden Jahren seit der Gesellschaftsgründung mit 6 Proz. und 7 1/2 Proz. vergrößert, das ist für das letzte Jahr ein Betrag von 12 Mill. Mk.

**Die Strafammer in Meseitz** verurteilte Posener Blätter zufolge den Lehrer Stürmer, der als Leiter der Schiller Spar- und Darlehnskasse 60,000 Mark unterschlug und Wechsel fälschte, zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

**Ein Dorf mit einem Hause.** Einen mehrwö-

digen Ort gibt es im Odenwald. Letzter Tage wurde amtlich bekannt gemacht, daß der neue Förster in Dürr-Ellenbach, welcher mit seiner Familie die ganze Gemeinde bildet, zum Weidewortener von Dürr-Ellenbach versetzt worden sei. Dieser Fall dürfte wohl der einzige dieser Art sein. Der ganze Ort ist nämlich in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts in einer Anzahl von 60 Personen nach Amerika ausgewandert. Die Erben von Erbach kauften die Liegenschaften dieser nicht unvermögenden Bauern an, rissen alle Wohnungen bis auf eine für einen Förster nieder und besaßen alles mit Wald. Somit ist dieser Ort verschwunden, wird aber immer noch amtlich weitergeführt.

**Herbesthal, 31. Mai.** Eine furchtbare Explosion legte heute Vormittag 11 Uhr die Bewohner in große Aufregung. In dem Güterchuppen des nur 150 Meter von der Grenze entfernten belgischen Bahnhofes Welfenrät war eine mit etwa 1000 Dynamitlasten gefüllte Kiste explodiert. In einem Augenblick stand das ganze, etwa 100 Quadratmeter umfassende Gebäude in hellen Flammen. In der Nähe des Schuppens lagen eine große Anzahl Häuser mit Schießpulver, die in Sicherheit gebracht werden konnten. Bisher wurden 3 Tote aus den Trümmern hervorgezogen.

**Der Simplon-Tunnel** wurde am Freitag den Verkehr übergeben. Ueber die Fahrt der Festteilnehmer durch den Tunnel wird berichtet: In 20 Minuten war der 19,730 Meter lange Tunnel durchfahren. Die Durchfahrt war alles eber, denn beängstigend, eine Raudeckung nicht zu verspüren. Die Temperaturerhöhung im Innern der Wagen betrug kaum ein Grad, die höchste Temperatur im Tunnel überhaupt 30° C.

**Ein ungewöhnliches Unwetter** in Atlantic City hat am Donnerstagabend den fashonablen Ort heimgesucht. Vehn Minuten lang fielen Hagelkörner, so groß wie Halbollarstücke, und erschütterten tausende Fenster großer Hotels. Sogar die dicken Glasplatten des Leuchtturms von Absecom wurden zerschmettert. Großen Schaden erlitten die Hotels außerdem durch das eindringende Wasser. Eisenbahzüge mußten stehen bleiben. Unmittelbar nach Aufhören des Sturmes stieg die Temperatur

auf 20 Grad. Eine große Panik herrschte überall. Ferner hat zu derselben Zeit, wo auch in Mitteldeutschland ein schweres Gewitter gehaust hat, noch in Konstantinopel ein furchtbares Unwetter geherrscht. Schwere Gewitter, Wolkenbruch und Hagel verursachten in den niederen Stadtteilen furchtbare Überschwemmungen. Kinder, Pferde und ganze Wagen wurden fortgerissen. Der Schaden in den Weinbergen, Gemüsegärten und Feldern ist unermesslich. Kleine Häuser sind zum Teil eingestürzt.

**Stenerlast kleiner Landgemeinden.** Den Beford der Gemeinde-Umlagen dürfte die Gegend bei Neunkirchen im Regierungsbezirk Trier halten. Nach einer amtlichen Bekanntmachung werden in den einzelnen Orten folgende Umlagen erhoben: In Kirzweiler: 322 pSt. der Realsteuer, 322 pSt. der Betriebssteuer und 310 pSt. der Einkommensteuer; Hüttgenweiler: 300 pSt. aller Steuerarten; Uchtersingen-Kaifer: 335 pSt. aller Steuerarten; Werchweiler: 330 pSt. der Realsteuer, 330 pSt. der Betriebssteuer, 300 pSt. der Einkommensteuer; Müngen: 270 pSt. der Realsteuer, 270 pSt. der Betriebssteuer, 240 pSt. der Einkommensteuer; Wulfweiler: 270 pSt. aller Steuerarten. Mehr kann man nicht verlangen.

**Strafe für — Verdentschung.** Ein Offizier sandte mehrmals Dienstbriefe von Rassel nach Grunt und schrieb auf die mit dem Dienstfimmel versehenen Umschläge „Heeres-Sache“. Wie die Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins mitteilt, hat die Post vom Empfänger trotz der Dienstfimmel Strafgebühren erhoben, weil anstatt des ledigen Fremdwortes „Militaria“ auf dem Umschlage links unten „Heeres-Sache“ stand. Die Post erachtete dieses gute deutsche Wort für unzulässig und forderte das Fremdwort „Militaria“. Sie selbst schreibt freilich auf ihren Dienstbriefen längst nicht mehr „Postalia“, sondern ererklicherweise „Post-Sache“.

Gegen Brechdurchfall und Darmkatarrh schützt man die Säuglinge am besten, wenn man sie mit Kuhle's Kindermehl und Milch ernährt. Beides wird im Magen gut verdaut und geht im Darm weniger leicht, wie die Kuhmilch allein, in Gährung über. Kuhle's Kindermehl verleiht der Milch einen höheren Nährwert, wird von allen Kindern gern genommen und bildet einen rationellen Uebergang zur festen Nahrung.

**Anzeigen.**  
**Gras-Verpachtung.**  
Sonnabend, den 9. Juni, abends 7 Uhr soll die **Grasnutzung der Försterwiese im Denkelsbuch** tabelweise meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden.  
Annaburg, den 6. Juni 1906.  
Schulz, Förster.

Die **Voigt'schen Burgwiesen** werden am **Dienstag, den 12. Juni nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle verpachtet. Der Zuschlag erfolgt sofort.  
**W. Voigt, Berlin.**

**Oberförsterei Rosenfeld. Gras-Verpachtung.**  
Dienstag, den 12. Juni 1906, von vorn. 9 Uhr ab soll im **Hehle'schen Gasthause zu Zülldorf** die **diesjährige Grasnutzung** aus sämtlichen Schulzbezirken, ausgenommen Sch.-Bez. Zülldorf, tabelweise öffentlich meistbietend verpachtet werden.  
Der **Forstmeister** i. V. **M u h o m, Regemeister.**

Verkauf  
**Sonnabend den 9. Juni nachmittags 2 Uhr** in meinem Geschäft einzeln meistbietend **ca. 30 Stk. Lämmer.**  
**Appelt, Arien.**

**Rechnungs-Formulare** empfiehlt die **Buchdruckerei.**

**Oberförsterei Thiergarten.**  
Die **diesjährige Grundräumung des Neugrabens** soll in der Woche vom **18. bis 23. Juni er.** bewirkt werden.  
Zur **Verdingung** dieser Arbeiten an **Mindestfordernde** ist **Termin anberaumt** für die **Streden von Anschause bei Lebigan bis zur Haide mühle** auf **Freitag, den 15. Juni 1906, vormittags 9 Uhr am Forsthaus Zibornick** und für die **Streden von der Haide mühle bis zur schwarzen Esker** auf denselben Tag **vormittags 11 Uhr am Oberförstergeschoß.**  
**Thiergarten, den 2. Juni 1906.**  
**Der Forstmeister.**

**Falkenberg (Bez. Halle).**  
Unser zweiter **grosser Pferde-, Vieh- u. Schweinemarkt** sowie nachmittags **Krammarkt** findet am **Sonnabend, den 9. Juni er.** statt und empfehlen wir den Besuch desselben.  
**Der Gemeindevorsteher Schumann.**

**Kleiderstoffe, in schwarz und farbig,**  
Unter Röcke, Korsetts, Handschuhe,  
**Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse,**  
**Herren-, Damen- und Kinderhemden**  
in weiß und bunt,  
**Tailentücher, Strümpfe, Taschentücher, Hosenträger,**  
**Hemden, Rock- u. Kleider-Barchende,**  
**Damen- und Kinder-Schürzen**  
in allen Größen in bunt, weiß und schwarz,  
**Regenschirme**  
empfehle große Auswahl zu den billigsten Preisen.  
**Annaburg. Seb. Schimmeyer.**

**Inventar = Auktion.**  
Dienstag, den 12. Juni, vormittags 10 Uhr sollen auf dem **Vorwerk Retzig** bei **Jessen** öffentlich verkauft werden:  
Pferde, Kutschwagen, Ackerwagen, Eilenburger, eiserne Eggen, Krümmer, Pflüge, eiserne Jauchepumpe, Windfegen, Trieur, vollständige Schmiede- und Stellmacherei-Einrichtung, Lugholz, Drillmaschinen, Grassmäher, eis- und hölzerne Walzen, Fässer aller Art, Waschbretter, Waschmaschinen, Backtröge, Tische, Kleiderschränke, Bettstellen, Kommoden, Stühle, Stalleimer, Kiepen, Körbe, Ketten, Gabeln u. Dezimalwagen, Kartoffel-Dämpfer.  
**Segnitz.**

**Ich richte Montags und Donnerstags** Sendungen zu **reinigender u. färbender Artikel** an die **Chür. Kunstoffberei Königsssee**  
**Chemische Wäscherei** und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge.  
**Hochmoderne Farben.**  
**G. Albrecht, Annaburg.**

**Hochfeine neue Matjes - Heringe** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Herren-Jackets und -Joppen** (für Sommer)  
**in Leinen, Drell und Koden** in allen Farben von **1,25 Mk. an.**  
**Lüstre-Jackets,** schwarz und gemustert, mit und ohne Futter, in allen Größen von **4,00 Mk. an** empfiehlt **Carl Quehl.**

**Heilkraft-Seife!**  
Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten und Hautauschläge. Es sollten alle, denen daran gelegen ist, einen reinen, zarten, weißen Teint zu erhalten, nur „Heilkraft-Seife“ gebrauchen.  
Allein-Verkauf: **Philipp Krieger, Apotheker, Annaburg.**  
**Mühlenheim & Nagel, Zerbst.**

**Flechten**  
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, akroph. Ekzeme, Hautausschläge  
**offene Füße**  
Reinschneiden, Reinschwärze, Aderleiste, hohle Finger und alle Wunden sind sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hatte** gehüllt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bereitetes  
**RINO-SALBE**  
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—  
Danke schreiben gehen täglich ein.  
Frankfurt, Kopschke 16 1/2, Markt 28, Eisenbahn, 7. u. 8. Postk. Fernsch. 16 5, Markt 29, Oberwallstraße 44.  
Zu haben in den Apotheken.  
Man achte genau auf die Originalpackung weinrot und die Firma **Risch, Schaubert & Co., Weinbühl, und weiss Fließung** vorsetzt.

# Thonröhren, Biechrippen, Schweinetröge

alle Weiten und Größen halte stets am Lager und empfehle zu billigsten Preisen.

**Holzdorf. Paul Steinecke,**  
Getreides, Düngemittel- und Baumaterialien-Geschäft.

# Sonnenschirme

für Damen und Kinder  
in schwarz und farbig empfiehlt in größter Auswahl  
**Carl Quehl.**

Zur Anfertigung von

## Grabplatten, Grabbibeln, Grab- und Türschildern

sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte ich mich bei sauberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.

Annaburg. **Rich. Hilpert,**  
Porzellan-Malerei.



**Panther-**  
Räder sind unverwundlich!  
Panther-Fahrrad-Werke  
OSKAR VORBAUM  
MAGDEBURG.

Vertreter: Konrad Müller, Annaburg.

Großes Lager in  
**Kinder-, Sport- und  
Leiterwagen**  
zu sehr billigen Preisen.  
Verkauf auch auf Teilzahlung.  
Preislisten gratis und franco.

Oscar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.

# Steppdecken

von 3, 4, 5, 5.75, 6.50, 8 bis 20 Mk.  
in allen Farben empfiehlt

**Carl Quehl.**

# O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16

**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**  
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

**Apothekerwaren.**

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe,  
Desinfektionsmittel, Kosmetische Mittel,  
Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen,  
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche,  
Bronzen, Vase, Pinjel.



**A. Acker**  
Möbel-Transport  
Geschäft  
Annaburg.

**Kutsch- u. Reise-  
Fuhrwerk**  
zu jeder Tageszeit.

**Aug. Acker,**  
Gasthaus „Neue Welt“.

# Herrn-Stoffanzüge

in allen Größen und Farben  
12, 14, 16, 17.50, 19, 20, 21 bis  
36 Mark,

# Burschen-Stoffanzüge

in allen Farben  
6.75, 8, 9, 11, 12.50, 13, 15 bis  
26 Mark,

# Knaben-Stoffanzüge

von 3, 3.75, 4, 5, 5.50, 6, 8,  
9 bis 15 Mark empfiehlt

**Carl Quehl.**

Feinste neue

# Matjes-Heringe

empfiehlt **Otto Riemann.**

Feinste junge Brech- und  
Schnittbohnen,  
Leipziger Allerlei,  
junge Karotten,  
Teltower Rübschen  
empfiehlt billigt  
**M. Richter.**

Halte dem geehrten Publikum  
meine gutgepflegten

# Flaschenbier

bestens empfohlen.  
H. Schultze's Märzen  
11 Flaschen 1,00 Mk.  
Berlin. Weißbier à Fl. 13 Pf.  
**Hermann Beck.**



**Korpulenz**  
ist eine Gefahr für die Gesundheit!  
Korpulenz werden nicht alt!

**Korpulenz**  
stört den Lebensgenuss!  
Korpulenz ist lässlich!  
Korpulenz ist lästig!

**Korpulenz**  
wird unschädlich beseitigt  
ohne fastige Diät  
ohne Berührung durch  
Dr. Wagners  
Antipositin  
Tausende von Anerkennungen  
von Ärzten, Publikum und  
Presse!  
Vorrätig in der  
Apotheke Ph. Krieger  
Annaburg.

# Kremling's Kinderzwieback

„Comteff“ Paket 10 Pfg.,  
Kremling's  
Nährzwieback

„Prinz“ Paket 30 Pfg.  
für Kinder, Kranke und Wächern  
innen ärztlich empfohlen.  
Nur zu haben in der  
Apotheke Annaburg.

**Nachlaß-Verzeichnisse**

empfiehlt  
hält vorzüglich die Buchdruckerei.

Vorführung für die gesamte gebildete Welt.  
Erstklassige exakte Darbietung.  
Größe und neueste Sehenswürdigkeit in Annaburg.

Im Saale des „Waldschlösschen“.  
Sonntag den 10. und Montag den 11. Juni cr.:

# Steinhausen's Lebender Photographieen.

Großartige Pracht-Novitäten-Vorstellung  
Flimmerfreie kinematographische Glanzleistungen durch Stein-  
hausens neuen flimmerfreien **Vitascope**. **Wobell 1906.**  
Allerneueste Erfindung der modernen Technik der Deutschen Vioflon-  
Gesellschaft Berlin. Im Gebrauch in den größten Entblöffments der Welt  
mit hier noch nie gebotenen reichhaltigen neuen Kisten-Weltstadt-Programm.  
**Neu!** Die lebende Photographie, koloriert in den **Neu!**  
herrlichen Farben der Natur.

Der wunderbare Bienenforb. Wie du mir, so ich dir. Das Guhn mit den  
goldenen Eiern. Die Metamorphose des Schmetterlings, sowie das Abbremsen  
eines Feuerwerks. Stapellauf des größten Schiffes der Welt. Kaiserin  
Augusta Viktoria in Stettin. Der treue Caesar. Moderner Straßenräuber.  
S. M. S. „Steiner“ im Sturm. Amerikanische Eisenbahnräuber. Die Ven-  
dettia (prachvolles Ausstattungskind). Wettrennen um einen Fuß mittelf  
Automobil und Pferd. Des Matrosen Hochzeit. Toto, die Streiche des  
Vaterlehrlings. Unmögliche Scheidung (hochkomisch). Zerbrechliche Ware usw.  
Entrittskarten zu diesen seltenen, einzig schönen ebenso höchstinteressanten  
Familien-Abenden sind im Vorverkauf bei Herrn Konrad Müller und im  
Gartenlokal zu haben, 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Kinderbillets im  
Vorverkauf die Hälfte. Abendkassenpreis: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.,  
3. Platz 30 Pfg., Kinder die Hälfte.  
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang präzis 8 1/2 Uhr.

# Bürgergarten.

Am Sonntag, den 10. Juli cr., von abends 8 Uhr an

# Grosses Konzert,

verbunden mit  
Pracht-Feuerwerk und Illumination des Gartens.  
Entrée 30 Pfg.  
Es laden freundlichst ein  
**Carl Mörtz, Aug. Rohr.**

# Gold

wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges  
jugendliches Aussehen, weiche, sammet-  
weiche Haut und blendend schöner Teint.  
Alles dies erzeugt die allein echte

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Made in  
und Schönwäcker, Steckenpferd-  
A. Stad 50 Pf. bei **Max Bucke,**  
**Otto Schwarze.**

# Visitenkarten

fertigt schnell und sauber  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Für die uns anlässlich  
unserer Vermählung in so  
reichem Masse zu teil ge-  
wordenen Glückwünsche  
und sonstigen Aufmerk-  
samkeiten sagen wir auf  
diesem Wege unseren  
aufrichtigsten Dank.

**Otto Hintze**  
und Frau geb. Jüch.

Am 1. Pfingstfeiertag  
nachmittags 6 Uhr ent-  
triss uns der unerbittliche  
Tod unser innigstgelieb-  
tes Töchterchen  
**Liesbeth**  
im Alter von 6 Wochen.  
Dies zeigt mit der Bitte  
um stille Teilnahme tief-  
betriibt ist  
**Otto Schulze und Frau.**

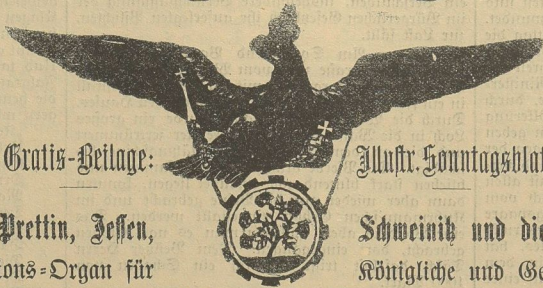
**Derjenige,**  
welcher aus Versehen mit Absicht  
den **Stamm 2094** aus Jagen  
152 gestohlen hat, wird ermahnt,  
sich abzugeben, sonst platzt ein Rohr.  
**C. O. Müller.**

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiss in Annaburg

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreisliste Nr. 682.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 65.

Donnerstag, den 7. Juni 1906.

10. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Der neu aufgestellte Haushaltungs-Etat pro 1906/07 liegt vom 7. d. Mts. ab 14 Tage lang in der Gemeindekanzlei zur Einsicht aus.

Annaburg, den 6. Juni 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am ersten Feiertage vormittag den Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam. Am Freitagmorgen fand in althergebrachter Weise das Stiftungsfest des Lehrinfanteriebataillons unter den alten Kindern auf dem Seitenflügel des neuen Palais statt. Vor dem Palais war ein Feldaltar errichtet. Das Lehrinfanteriebataillon stand in einem offenen Bivouac vor dem Palais. Der kirchliche Gottesdienst wurde von dem Hof- und Garnisonprediger Kessler abgehalten. Dessen Wohnung der Kaiserin, die Kaiserin, Prinz und Prinzessin, Graf Friedrich, die Prinzessin August Wilhelmine, Oskar und Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise bei. Nach dem Gottesdienste stellte sich das Bataillon in Front auf. Der Kaiser schritt mit seiner Suite die Front ab, ließ das Bataillon vorbeimarschieren und begab sich über die Mole nach den Kolonnaden, die mit militärischen Emblemen und Fahnen festlich geschmückt waren. In den aufgestellten Tischen nahmen die Mannschaften Platz. Der Kaiser ging um die Tische herum und brachte ein Hoch auf die Armee aus, worauf General von Kessel mit einem Hoch auf den Kaiser antwortete, in das die Soldaten mit einem dreimaligen Hurrah einstimmen.

Prinz Heinrich von Preußen trat einen Urlaub an, der bis zum 16. Juni dauert, und nimmt in Anbetracht daran als Vertreter des Kaisers

an der Krönungsfeier des Königs Haakon von Norwegen in Dronhjem teil.

Von der Eröffnung des Teltowkanals, die am Sonnabend in Anwesenheit des Kaiserpaars stattfand, wird aus Potsdam gemeldet: Die kaiserliche Dampfschiff „Alexandria“ durchschnitt um 11 Uhr bei Al-Glienicke die über den Kanal gespannte Seilbahn und fuhr in den Kanal ein; zwei Kreisdampfer mit geladenen Gütern und ein Dampfer mit Damen folgten. Es wurde ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Die Fahrt ging, währenddem es öfters stark regnete, durch die geschmückten Kanalbrücke, vorbei an dem sog. Kaiserort am Einfluß des Friedrich Leopold-Kanals in den Teltowkanal, wo eine größere Dekoration mit der Wüste des Kaisers aufgestellt war, unter lebhaften Huldigungen des Publikums bis zur Machnowr Schleuse. Hier hatte die Kapelle des 1. Garderegiments Aufstellung genommen und spielte die Nationalhymne. Die „Alexandria“ und die Dampfschiffe wurden durchgeschleust. Während der weiteren Fahrt überholte die „Alexandria“ einen Schleppzug, der mit elektrischem Betriebe getrieben wurde. Die Fahrt ging bis zur Stadt Teltow, wo Vereine und eine zahlreiche Menschenmenge den Kaiser und die Kaiserin lebhaft begrüßten. Hierauf wurde gemeldet und die Rückfahrt angetreten. Um 2 Uhr 35 Minuten erreichte die Alexandria wiederum die Matrosenstation. Die Majestäten begaben sich nach dem Neuen Palais. Die Gäste vereinigten sich um 3 Uhr 15 Minuten im großen Saal des wirtshauses. — Zum Andenken an die des Kanals, erhielten eine Anzahl Gäste des Rates des Kreises Teltow, von Stuben künstlich mobilierte und in Silber Plakette. — Der Teltowkanal ist noch ständig fertiggestellt, eine Strecke von 10 ist noch auszubaggern.

**Oesterreich-Ungarn.** In Wien hat sich dem Kaiser die Neubildung des Reichsrates, das am Teil mit Parlamentar

werden konnte. Dadurch ist dem neuen Ministerpräsidenten Freiherrn von Beck eine wertvolle Garantie dafür geboten, daß er sowohl in der Frage der Wahlreform wie in der des Ausgleiches mit Ungarn die Unterstützung der Mehrheit des Reichsrates findet. Auch zur Norddeutschen nehmen an dieser Freude des ehrwürdigen österreichischen Herrschers teil, und zwar um so mehr, als unter Kaiser am Mittwoch zum Besuche seines hohen Freundes und treuen Verbündeten in Wien eintritt.

**Russland.** Die Lage der Bauern wird infolge der Hungersnot nach der vorjährigen Missernte mit jedem Tage bedrohlicher. Da auch für das Jahr die Gefahr einer Missernte im Verzuge ist, die nicht nur einzelne Provinzen, sondern das ganze Reich treffen dürfte. Da seit Anfang des Frühjahrs kein ordentlicher Regen gefallen ist, verdorren die Saaten.

**Spanien.** Zu den Ereignissen in Madrid teilen wir noch folgende Meldungen aus Madrid mit: Nach dem amtlichen Bericht erfolgte der Mordanschlag am 31. Mai wenige Minuten vor 2 Uhr. Nur eine in einem Blumenstrauch verborgene Bombe wurde geworfen. Sie war aber von großer Umfang und enthielt mindestens zwei Kilogramm Dynamit. Niemand weiß, weshalb der Hochzeitszug gegenüber dem Hause 88 in der Calle manor anhält. Man fragt sich, ob der Mörder nicht mitschuldig sei. Das Königspaar entging dem Tode mit knapper Not. Von den 8 weichen Massen, die die königliche Garde getötet. Der Wagen selbst, der das Königspaar nur gerettet worden ist. Die

Das Königspaar wurde in Barcelona oder in London. Der König war verhältnismäßig hatte mehrere Nervenleiden sehr angegriffen. — Eine Tochter des Königs, die sich sofort fremden Prinzen. Während sich nämlich der Hochzeitszug durch den Galawann.

colorchecker CLASSIC



### Die letzte Rate.

11) Roman von Karl G. Smeuling.

Für jemand, der gegen taufend Reute beschlagnahmt und mit den Familien der verheirateten Arbeiter aber etwa zweitausend Menschen beherbergt Geistes und jeden Alters zu verfügen hat, ist es in einer kleinen Stadt von vielleicht zehntausend Einwohnern nicht schwierig, einem Geheimnis auf die Spur zu kommen.

Es galt daher für Reuter zunächst, des Knaben habhaft zu werden, der das Billett für Buße überbracht hatte. Gines der Mädchen des Hauses hatte sich den Bürgern etwas genauer angesehen und konnte deshalb eine Beschreibung seines Aussehens liefern. Als dem Knaben ein Knabe, auf welchen die Beschreibung paßte, vorgeführt wurde, bezeichnete ihn daselbst bestimmt als denjenigen, der das Billett für Reuter überbracht hatte. Der Kommerzienrat nahm den Jungen daher freigeht ins Gehe.

Es zeigte sich indessen bald, daß der Knabe weiter nichts wußte, als was er schon früher gesagt hatte, jedoch fügte er seinen Mitteilungen hinzu, daß er den Herrn, der ihm das Billett gegeben habe, selber nicht kannte, wenn er in die Schule gehe, in der Stadt auch kein Gerichtsgedäude habe kommen lassen. Das war ein beachtenswerter Wink.

Der Kommerzienrat gab daher dem Knaben einen vorläufigen, gewissen, halbezweihundert Bürgen zur Seite, damit dieser ihn den geachteten Herrn von jenem zeigen lasse.

Der sehr gewandte Kundschafter Reuters brachte dem auch schnell Klarheit in die Sache. Die Person, die ihm schon an einem der nächsten Tage der Knabe bezeichnete, war ein Rangierarbeiter des Gerichts. In einer kleinen Stadt kennen sich so ziemlich alle Leute von Person. Sobald Reuters Kundschafter erst den Mann gesehen hatte, wußte er auch den Namen desselben. Es war ihm ferner bekannt, daß der junge Mann einen Kollegen und Freund hatte, und daß beide in gewissen Kreisen die „Ungetrennten“ genannt wurden. Die jungen Leute waren Söhne von kleinen Beamten, die in der Stadt Stellung hatten.

Der Kommerzienrat ging bei seinen Forschungen ganz systematisch zu Werke. Sobald er den Bericht erhalten hatte, zog er genaue Erkundigungen über das Verhalten und den Aufenthalt der jungen Leute sowie über deren Familie ein. Er hörte nur Gutes über alle Mütter derselben.

Um so auffallender mußte daher der Streich erscheinen, den die beiden „Ungetrennten“ ausgeführt hatten. Sie und ihre Angehörigen stunden Reuters und dessen Tochter vollständig fern. Es mußte sich hier also notwenig noch ein anderer hinter den Kulissen befinden, was auch mit Reuters Beobachtung übereinstimmte. Jener zu entdecken, bildete nun die Hauptaufgabe. Der Kommerzienrat begab sich also mit dem Billett und seinem weiter gewonnenen Anhalt zu dem Leiter des in Höhe befindlichen Gerichts.

Der Gerichtsrat Strände war ein sehr ernst, eigentlich sogar ruhiger Mann. Das

Hauptamt bietet ihnen guten Ansehen von kennen zu lernen. Die Richtung vor dem Gericht. Der Gerichtszeit geradezu. Man hatte genau wer ihm nahe trat, ohne jedoch, in dem grämlichen zu werden.

Den Fabrikant er konnte zuweilen bewies das in b er ohne beson stimmer des Gerichts. „Moran“ erwiderte der Gerichtsrat, so langensagen, daß es wie ein Kurzer Klang. „Was gibt es? Beschwerden über Mitglieder des Gerichts müssen schriftlich eingereicht werden.“

„Gibt es denn schon von solchen Beschwerden etwas merken lassen?“ bemerkte Reuters ängstlich. „Nennen Sie mich, Herr Gerichtsrat?“

„Nennen Sie“, erwiderte der Gerichtsrat und schritt ruhig weiter. „Nun denn“, rief der Fabrikant aufstrebend, „so bitte ich Sie, mir Gehör zu schenken.“

Der Gerichtsrat hielt mit dem Schreiben inne und legte die Feder fort. „Was wollen Sie denn?“ fragte er mit dümmern Blicken. „Quers will ich, daß Sie mich Herr Kommerzienrat nennen, wie ich Sie Herr Gerichts-

Reuter zornig, „denn ich dulde verdeckte wie offene Beleidigungen dem galligen Herrn wohl noch zögen haben. Er sah da wie zur Kart, doch nicht etwa vor Schreck, unangenehmer Müd. Er überdachte er sich zu lassen hätte, zugleich, er bei der ferneren Untersuchung bestimmt auftretenden Fabrikanten sollte. Er verließ schließlich auf eine ausdrucksweise und fragte in bestimmter übertriebener Höflichkeit, den Fabrikanten und Tilman-Komman aller Gegebenheit dienen könne.

„Überdrie den Spott oder dem Wohl; er war aber sich selbst unwillig geworden. Es war sonst nicht seine Gewohnheit, sich auf seinen Titel oder seinen Reichthum zu stützen. Er hatte sich abbreit und arges nicht bewegen. Auch lag ihm nicht daran, den Streit mit dem grämlichen Gerichtsrat noch weiter auszuwickeln und bis auf die äußerste Spitze zu treiben.

„Sie wissen vielleicht, daß meine Tochter Brant ist, Herr Gerichtsrat,“ sagte er in ganz ruhiger Weise. „Gerichtsrat!“ — ja, Herr Kommerzienrat,“ lautete die hehre Antwort.

„Meiner Tochter ist nun von Herrn des Gerichts ein recht unangenehmer Streich gefolgt worden,“ fuhr Reuter fort und ergab sich ausführlich, was in jener Hinsicht geschehen war, indem er zugleich das mehrfach erwähnte Billett überreichte.